

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

68. Jahrgang Januar 2015 Nummer 1

Liebe Leserinnen und Leser,

mit der Jahreslosung für das Jahr 2015 grüße ich Sie herzlich: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“ (Röm 15,7) Dieser große Aufruf muss in viele kleine Appelle umgemünzt werden, damit er sich verwirklichen wird: Seht euch an, grüßt euch, erkundigt euch nach dem anderen, interessiert euch füreinander, lernt euch kennen, ladet euch ein, macht euch Komplimente, beschenkt euch und lobt euch! Und tut all das immer wieder. Mit der Zeit wirst du erkennen, dass der andere, so fremd er dir zunächst war, auch ein Kind Gottes ist: unvollkommen und doch wunderbar, wie du selbst. Solche Entdeckungen wünsche ich Ihnen in diesem Jahr.

In der ersten Ausgabe des neuen Jahres lesen Sie ausführliche Berichte aus dem Consistorium, von unserem letzten Chorkonzert und über die geplante Neukonzeption des Hugenottenmuseums. Deshalb war kein Platz mehr für einen Artikel über Knochen, die bei Ausschachtungsarbeiten am Französischen Dom gefunden wurden, und darüber, was uns diese Knochen über unsere Vorfahren verraten. Das werde ich in der nächsten Ausgabe verraten.

Dann werden Sie auch mehr über unsere neue Predigtreihe erfahren. Sie wird sich anlässlich des Jahresthemas der Reformationsdekade „Bibel und Bild“ mit den biblischen Gottesbildern befassen und in der Passionszeit stattfinden.

In der nächsten Ausgabe werden Sie auch die vier neuen Anciens kennen lernen, die ins Consistorium berufen worden sind und die voraussichtlich am 25. Januar in ihr Amt eingeführt werden.

Mit herzlichem Gruß, auch von Meike Waechter,
Ihr Jürgen Kaiser

..... Monatspruch für Januar

Solange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

(1. Mose 8,22)

Gott spricht diese Worte zu Noah, nachdem er ihn und seine Familie und zwei Tiere jeder Art in der Arche vor der Sintflut gerettet hat. Es wird erzählt, dass Gott von der Bosheit der Menschen so entsetzt war, dass er beschloss, die Menschheit auszurotten. Allein Noah findet Gnade in seinen Augen. Durch die Sintflut wird der Rhythmus der Natur gestört. Die Welt versinkt im todbringenden Chaos der Wassermassen. Alle Menschen und alle Tiere, die auf

dem Land leben, sterben. Übrig bleiben nur Noah und die, die mit ihm in der Arche Zuflucht gefunden haben. Mit ihnen möchte Gott einen Neuanfang wagen. Allerdings wird auch erzählt, dass Gott erkennt, dass auch die Menschen, die er in der Arche gerettet hat, nicht besser sein würden als die vielen, die für ihre Bosheit in der Flut sterben mussten. Durch die Zeilen schimmert hindurch, dass Gott Reue fühlt, für das, was geschehen ist. Denn obwohl es ihm deutlich ist, dass die Bosheit zur Menschheit gehört, verspricht Gott, dass es eine Sintflut, eine Strafe für die ganze Menschheit, nie wieder geben wird. Die Menschheit soll leben. Gott sagt zu, dass der Rhythmus der Natur nie wieder gestört werden wird. Die Welt soll im Gleichgewicht bleiben. Von seiner Seite soll es kein Chaos mehr geben, keine Strafe, keinen Untergang. Solange die Erde besteht, wird Gott für das Gleichgewicht der Jahreszeiten sorgen und dafür, dass Menschen sähen und ernten und leben können.

Als die Bibel aufgeschrieben wurde, ahnten die Menschen noch nicht, dass sie selber eines Tages den Rhythmus der Natur stören würden. Umweltzerstörungen und die Klimaerwärmung bringen es mit sich, dass in Orten, in denen früher Aussaat und Ernten selbstverständlich waren, das nun nicht mehr möglich ist. Das Eis schmilzt an den Polen und auf den Gletschern in den Gebirgen. Die Kälte dort ist nicht mehr beständig. Die Veränderungen sind besorgniserregend. Vor allem ist es jedoch besorgniserregend, wie schwer sich die Regierungen dieser Welt tun, Maßnahmen zu ergreifen, um diese Entwicklung aufzuhalten.

Gottes Zusage ist auch unsere Verantwortung. Damit Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter nicht aufhören, sind auch wir in die Pflicht genommen. Allein Tag und Nacht, der Stand der Sonne und die Drehung der Erde stehen wohl nicht in der Macht des Menschen. Darauf können wir keinen Einfluss nehmen. Gott sei Dank.

Meike Waechter

.....Aus dem Inhalt

Editorial / Monatspruch	1
Aus dem Consistorium	2
Neukonzeption des Hugenottenmuseums	3
Bemerkungen zum Adventskonzert	4
Communauté francophone	5
Veranstaltungen / Konzerte	6
Mitgliederstand / Kontakte	7
Predigtplan / Impressum	8

Berufungen ins Consistorium

Aus der Generalversammlung vom Dezember

Herr Dr. Krämer berichtete als Secrétaire zunächst über den Fortschritt der Sanierungs- und Modernisierungsarbeiten an den Dächern unserer Wohnanlage Wollankstraße. Der erste Bauabschnitt konnte planmäßig vor Eintritt des ersten Frostes und der nun witterungsbedingten Unterbrechung der Bauarbeiten abgeschlossen werden. Erfreulich ist zudem, dass die in einem Nachtragshaushalt für diese Arbeiten vorgesehenen Mittel in diesem Jahr nur zu etwas mehr als der Hälfte in Anspruch genommen werden mussten.

Die Finanzcommission hat einen Prüfungsauftrag aus der Novemberversammlung im Hinblick auf einen Unterstützungsantrag der französisch-reformierten Gemeinde Groß und Klein Ziethen / Senftenhütte abgeschlossen. Darauf hat die Generalversammlung beschlossen, diese Gemeinde mit einem einmaligen Zuschuss zu unterstützen, der in etwa den Herstellungs- und Renovierungsarbeiten des Pfarrerdienstzimmers im Pfarrhaus Groß Ziethen entspricht.

Die Gemeindecollection hat die Jahresplanung für das Jahr 2015 vorbereitet, welche auf der Sitzung des Mittwochconsistoriums Ende November 2014 beschlossen werden konnte. Dabei hat die Diskussion eine besondere Veränderung ergeben: Das sommerliche Hoffest findet im Jahr 2015 im Anschluss an einen Gottesdienst am Standort Gendarmenmarkt statt. Dabei wird noch die Möglichkeit geprüft, ob das Hoffest vor der Französischen Friedrichstadtkirche stattfinden kann und damit auch Menschen außerhalb unserer Kirchengemeinde zum Kennenlernen und Mitfeiern einlädt. Frau Struck hat einen Jahreskalender mit allen regelmäßigen Terminen und geplanten Veranstaltungen erstellt, in den nun die letzten Änderungen eingearbeitet werden müssen. Wer Interesse an diesem Jahresplaner hat, kann sich Anfang des Jahres im Gemeindebüro melden und den Kalender auf elektronischem Weg beziehen. Für die älteren Gemeindeglieder wird der Kalender in gedruckter Form durch Frau Ebert vorgehalten werden.

Im November hatte die Generalversammlung Berufungen in das Consistoire beschlossen. Wir sind dankbar dafür, dass vier Gemeindeglieder sich bereit gefunden haben, das Amt einer/eines Ältesten für die Dauer von sechs Jahren zu übernehmen. Wir freuen uns sehr über die Verstärkung des Consistoires durch Jens Altmann, Michael Ehrmann, Rainer Ponnier und Gisela Unruhe. Aber wir haben auch Abschied nehmen müssen von zwei Ältesten, die der Generalversammlung lange Jahre angehört haben und deren Berufszeit mit dieser letzten Sitzung des Jahres endete. Die beiden Anciennes Sarah Wayer und Dr. Solange Wydmusch haben in den verschiedenen Commissionen und in der Generalversammlung ihren besonderen, von ih-

ren Heimatländern geprägten Beitrag geleistet, so dass es schwerfällt sich damit vertraut zu machen, dass diese wertvollen Erfahrungen nicht mehr in gewohnter Weise zur Verfügung stehen. Darum haben wir beide ermuntert, in ihrem Engagement für die Gemeinde nicht nachzulassen. Sarah Wayer wird sich weiter bei den Politischen Vespers einbringen und Solange Wydmusch bleibt den Kindern unserer Gemeinde im Kindergottesdienstteam erhalten.

Zu wiederholen ist der Aufruf an die Gemeinde, sich in einzelnen Projekten einzubringen. Insgesamt wird unsere Gemeindegliederarbeit anziehender, wenn sie auf den Schultern verschiedener Menschen mit ihren unterschiedlichen Begabungen ruht. Deshalb ist hier ein Dankeschön an diejenigen zu sagen, die sich auf die vorangegangenen Bitten um Mitarbeit und Mitdenken gemeldet haben.

Pfarrer Waechter berichtete von der Reformierten Kreissynode und der Vereinigten Synode, die Ende November in Halensee stattfanden. Die Kreissynode hat den Haushalt 2015 des Reformierten Kirchenkreises beschlossen. Die Vereinigte Synode stimmte den Reformvorschlägen dem Grunde nach zu, die von der Strukturanpassungskommission nach mehreren Presbytertreffen vorgelegt wurden. Die Vereinigte Synode wählte ein neues Moderamen. Zur geistlichen Moderatorin wurde Pfarrerin Carolin Springer und zu ihrem Stellvertreter Pfarrer Malte Koopmann gewählt. Dem Moderamen gehören ferner Dr. Christian Klos als rechtskundiger Sekretär sowie als weitere Mitglieder Dr. Stephan Krämer, Peter Laborenz und Mario Sandner an.

Wieder mussten wir uns mit der Masterplanfinanzierung der geplanten Bauarbeiten an der Französischen Friedrichstadtkirche befassen. Obwohl alle Beteiligten einen möglichst baldigen Beginn der Baumaßnahmen wünschen, besteht noch weiterer Klärungsbedarf bezüglich des von unserer Gemeinde zu tragenden Anteils.

Sarah Wayer berichtete schließlich von den Bemühungen des Kirchenkreises Stadtmitte, ca. 85 Flüchtlinge vorübergehend und in nicht verstetigten Verhältnissen unterzubringen. Es gibt einen Patenauftrag des Kirchenkreises Stadtmitte für Spenden, um die Beherbergung und Verpflegung der Flüchtlinge in der kalten Jahreszeit sicherstellen zu können. An dieser Aktion können auch Sie sich beteiligen. Interessierte finden nähere Informationen im Internet unter www.kkbs.de/1093456 und im grauen Kasten auf Seite 7. Die Generalversammlung hat beschlossen, die Kosten für die Patenschaft für einen Flüchtling über den Winter zu übernehmen.

Zum Schwerpunktthema „Neukonzeption des Hugenottenmuseums“ haben wir die Ergebnisse der Arbeit der Museumskommission zur Kenntnis genommen, die Anke Oppermann in einer Präsentation zusammengetragen hatte. Näheres zu diesem wichtigen Thema finden Sie auf der gegenüberliegenden Seite.

Christoph Landré

Hugenottenmuseum

Zur Neukonzeption der Ausstellung

Seit seiner Außenrenovierung vor fast zehn Jahren strahlt der Französische Dom wieder im alten Glanz – außen. 2017 und 2018 wird das Bezirksamt Mitte als Eigentümer des Doms endlich auch die nötige Innensanierung durchführen können. Vor allem wird dabei ein zweiter Fluchtweg eingebaut und sämtliche Stränge und Medien werden erneuert. Wegen des fehlenden Fluchtweges sind die Räume in den oberen Etagen seit längerem unbenutzbar. Besonders freut uns, dass das Bezirksamt im Umlauf des Museums eine zweite Ebene einziehen möchte. Das wird die Ausstellungsfläche nicht unerheblich vergrößern.

In diesem Zusammenhang werden wir endlich auch die Ausstellung unseres Hugenottenmuseums neugestalten. Die Ausstellung ist inzwischen sehr „in die Jahre gekommen“. Mehrere Anläufe einer Neukonzeption scheiterten in den vergangenen Jahren teils an der Finanzierung, vor allem aber an dem traurigen Gesamtzustand des Gebäudes: Eine neue Ausstellung in dringend sanierungsbedürftigen Räume aufzubauen, schien nie sinnvoll.

Jetzt aber ist die Zeit reif, den lange gefassten Plan endlich in die Tat umzusetzen. Deshalb widmet sich die Museumskommission unter Leitung von Anke Oppermann seit einem Jahr intensiv dem Thema „Neukonzeption des Hugenottenmuseums“. Im Frühjahr reiste die Kommission nach Bad Karlshafen, wo wir freundlich und kundig durch das Deutsche Hugenottenmuseum geführt wurden. Bei der Auswertung dieser Ausstellung sind uns schnell die Akzente deutlich geworden, die wir in unserer Ausstellung im Französischen Dom setzen wollen: Zum einen wollen wir uns regional auf Berlin und Brandenburg beschränken und zum anderen sollen kirchen-, bildungs- und sozialgeschichtliche Aspekte in den Vordergrund, dagegen wirtschafts-, technik- und kulturgeschichtliche Aspekte in den Hintergrund treten. Diese sind nämlich schon in Bad Karlshafen überzeugend dargelegt worden. Unserem Museum hingegen darf man anmerken, dass es das Museum einer Kirchengemeinde ist.

Deshalb wird es am Beginn der Ausstellung Informationen zur Reformation und deren Auswirkungen in Frankreich sowie zum Einfluss der Theologie Jean Calvins geben. Die Situation in der Schweiz und in Frankreich unterschied sich in vielem von der Situation in den deutschen Staaten. Anders als Luther musste Calvin für seinen Einflussbereich solide Kirchenstrukturen aufbauen, die auch in Minderheiten- und Verfolgungssituationen belastbar waren. Im Rückgriff auf Vorgaben des Neuen Testaments erklärte er vier Ämter und damit auch Funktionen und Lebensäußerungen als konstitutiv für die Kirche: Pastoren, Lehrer, Diakone und Älteste. Die Aufgaben der Kirche sollten also weit über den engen kul-

tischen Bereich hinausgehen. Die Kirche sollte nicht nur Gottesdienst feiern und beten, sie sollte sich auch der Bildung (Lehrer), der Sozialfürsorge (Diakone) und der Selbstverwaltung (Älteste) widmen.

Es überrascht immer wieder, wie schnell die Hugenotten vor allem in Berlin Fuß fassen konnten. In wenigen Jahren entstanden neben den Kirchen Schulen und Seminare, Hospitäler, Waisenhäuser, Pensionate, Flüchtlingsheime, Suppenküchen, Armenbäckereien, aber auch Einrichtungen der Selbstverwaltung und sogar ein eigenes Gerichtswesen. Das führte dazu, dass die Hugenotten in Berlin bis zur Auflösung der Einrichtungen und der umfassenden Neuordnung des Staats- und Kirchenwesens nach den Napoleonischen Kriegen, also für gut 100 Jahre (18. Jh.), in einer Parallelgesellschaft lebten.

Zwei Ursachen sind für diese Entwicklung entscheidend. Die eine ist allgemein bekannt: Durch das Edikt von Potsdam und in dessen Folge wurden den Refugiés zahlreiche Privilegien gewährt. Weniger bekannt ist, dass die enorme Motivation der Hugenotten, ihre Angelegenheiten selbst in einem umfassenden Sinne zu regeln und in allen Bereichen ihres Gemeinwesens für sich selbst zu sorgen, auf ihre calvinistische Prägung zurückzuführen ist. Die günstigen Bedingungen, wie sie vor allem in Berlin geschaffen wurden, erlaubten es ihnen, schnell das zu realisieren, was nach Calvin zu einer Kirchengemeinde gehört und Einrichtungen auch im sozialen und im Bildungssektor sowie in der Selbstverwaltung zu gründen. Diese Linien will unsere neue Ausstellung herausarbeiten. Somit wird das 18. Jahrhundert den Schwerpunkt der Ausstellung einnehmen, ohne dass das 19. und das 20. Jahrhundert ganz ausgeblendet werden.

Im Herbst hat uns Dr. Reinhard Alings, Kurator der großen Friedrich-Ausstellung im Neuen Palais in Potsdam, beraten und Mut zu dieser Konzeption gemacht. Die Finanzierung können wir allerdings nicht ganz aus eigenen Mitteln bestreiten. Um die nötigen Fördermittel von den diversen Kulturstiftungen zu beantragen, brauchen wir eine Präsentation unseres Konzepts, die auch schon die konkrete Realisierung in der Ausstellung aufzeigt. Dazu müssen wir bald auf professionelle Hilfe zurückgreifen und Ausstellungsmacher und Projektmanager ins Boot holen.

In den kommenden Jahren müssen wir also viel Arbeit und erhebliche Mittel in das Museum investieren. Wir sind aber der Überzeugung, dass wir mit dem Hugenottenmuseum einen Schatz haben, der sowohl unserer Gemeinde und der reformierten Gemeinschaft in Berlin und Brandenburg als auch der Stadt zugute kommt. Das Museum bewahrt nicht nur ein bedeutendes historisches Erbe, es soll auch Impulse für aktuelle Diskussionen (Stichwort: Parallelgesellschaft) liefern. Das ist unser Anspruch. Wir hoffen, dass wir diesem Anspruch ab 2019 gerecht werden können.

Jürgen Kaiser

Wachet auf!

Bemerkungen zum Adventskonzert des Chores

Wer das Besondere erleben wollte, wer bereit war, die alten Lieder der Weihnachtsbotschaft im Gewand neuer Musik zu hören, der war gut beraten, am Samstag vor dem 3. Advent das Konzert von Chor und Ensemble der Französischen Kirche zu besuchen. Viele waren gekommen, mehr als 200 Zuhörer. Das Programm des Konzertes schlug einen großen Bogen über 250 Jahre Musikgeschichte vom 18. Jh. bis in unsere Zeit, von Bixi und Bach über Mendelssohn-Bartholdy bis zur Vorstellung eines erst 2014 geschaffenen Werks, der 5-teiligen Cantate *Adventum Domini*, dem Hauptwerk des Abends, komponiert vom Leiter unseres Chores, Holger Perschke, der das Konzert samt der Uraufführung seines Werkes selbst dirigierte.

Die Stücke, die Perschke für dieses Konzert ausgesucht hatte, führten geschickt auf den Höhepunkt des Abends hin und öffneten uns Zuhörern die Ohren dafür:

Der Prager Kirchenmusiker Franz (Frantisek) Bixi, seit 1759 bis zu seinem Tode Kapellmeister und Organist am St. Veits-Dom, hat mehr als 450 Werke hinterlassen. Aus dieser Sammlung stammt der Chorsatz *Pastores loquabantur*, der den Aufbruch der Hirten nach Bethlehem zum Thema hat. In vielen ausdrucksstarken Wiederholungen der Passage – *quod factum est* – hämmert uns der Chor die Realität der Geburt von Bethlehem ins Ohr – mit ähnlichen Stilmitteln arbeitet auch Perschke.

Felix Mendelssohn-Bartholdy, dem die Welt die Wiederentdeckung von Bachs Matthäus-Passion und ihre Wiederaufführung in einem öffentlichen Konzert in Berlin verdankt, war selbst ein bedeutender Komponist geistlicher Musik, „die Zentralfigur der evangelischen Kirchenmusik zwischen Bach, Brahms und Reger“ (Gerhard Schuhmacher). Das Werk dieses Abends, *Warum toben die Heiden* (Ps. 2), op. 78/1 - gehört in den Kreis mehrerer Motetten für Chor und Solostimmen. Der Wechsel der Solostimmen mit dem Chor, in vielen Passagen ähnlich der Motette Mendelssohns nach Ps. 100, *Jauchzet dem Herrn alle Welt*, aus op. 69, bereitete bereits auf die Kantate von Perschke vor.

Eine direkte Einführung in das Hauptwerk des Abends war J. S. Bachs „Wachet auf ruft uns die Stimme“ (in der Bearbeitung von Ferruccio Busoni), gespielt von Holger Perschke auf dem Flügel. Es ist dies die berühmte Komposition Bachs über den von einer zweiten Melodie umspielten Choral, von Busoni auf die Grundelemente der Bachschen Vorlage reduziert.

Niemand kann die Kantate Holger Perschkes besser charakterisieren als er selbst: „*Cantate Adventum Domini* ist ein 5-teiliges Werk für 5 Gesangssolisten, gemischten Chor, Streichquartett sowie Klarinette und Saxophon. Der Choral „Wachet

auf, ruft uns die Stimme“ in einem schlichten Satz mit instrumentalen quasi-Improvisationen eröffnet das Werk; darauf folgt eine Choral-Phantasie über dasselbe Kirchenlied. Dieser Satz basiert auf einer Ganztonreihe.

In der Mitte der Kantate steht die Vertonung des Verkündigungstextes nach Lukas für das Solistenquintett: in wechselnden Gruppierungen werden der Evangelist (Quintett in homophonem Satz), der Engel (drei Männerstimmen) und Maria (zwei Frauenstimmen) in polyphonem Stil den Text darbringen, verbunden durch solistisch-instrumentale Linien.

Eine kurze Hirtenmusik als beredt schwingvolles Duett zwischen Klarinette und Saxophon leitet in den letzten Teil über: Der Chor singt die Kirchenlieder *Nun komm, der Heiden Heiland*, *Macht hoch die Tür* und *Gottes Sohn ist kommen* zeitgleich als *Quodlibet*, in rhythmisch vielfältiger Variation; dieser Teil endet in einem schwingvollen Halleluja.

Die Komposition bewegt sich zwischen impressionistischen Klängen, frühmoderner und traditioneller Harmonik und integriert ebenfalls jazzige Elemente.“ Soweit der Komponist.

Der erste Teil „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ war ein Weckruf, unüberhörbar kräftig, in vielerlei Variationen, auffordernd, lockend, insistierend, pochend, wie ich ihn in dieser Intensität dem Choral in seiner Ursprungsform nie abgelautet habe: eine beeindruckende Komposition, von Chor und Solostimmen deutlich und klar dargebracht.

Der Mittelteil – das Gespräch zwischen Engel und Maria – konfrontierte den Zuhörer mit der stupenden Kompositions-idee, den Engel quasi in drei Zungen sprechen zu lassen, als sollte damit sein über unsere Vorstellungskraft hinausgehender Gedanken- und Nuancenreichtum zum Ausdruck kommen. Das hatte ich noch nie so gehört, das fand ich sehr überzeugend. Ähnlich die beiden Frauenstimmen, die die Worte Marias gemeinsam sangen, und die Kraft des Evangelisten, dargestellt durch den homophonen Gesang aller fünf Solisten. Und sie haben gut gesungen: sicher, deutlich in der Artikulation, genau im gemeinsamen Singen, mit klaren Stimmen, auch in den Pianostellen.

Sehr gut gefiel mir das instrumentale Interludium Klarinette / Saxophon – sowohl als Komposition, wie im Vortrag durch die beiden hervorragenden Solistinnen. Schließlich war es ein guter Regie-Einfall, die Gesangssolisten von der Empore über der Kanzel aus auftreten zu lassen. Hier schien mir die schwierige Akustik unseres Kirchsaals überlistet.

Zusammenfassend möchte ich das Wagnis loben, das Holger Perschke mit dem Programm dieses Abends eingegangen ist, sicher war das neue Werk mit seinen ungewohnten Partien für alle Beteiligten eine Herausforderung, vor allem für unseren Chor. Umso größer die Freude, dass die Aufführung so gut gelang – eine Ermutigung für künftige Vorhaben.

Hans Jörg Duvigneau

J'aime les rois mages

Ils retournèrent chez eux par un autre chemin
(Matthieu 2, 12)

Ils viennent de loin pour rendre visite à l'enfant Jésus. Ils ont suivi une étoile apparue au ciel qui marchait devant eux et qui les a guidé jusqu'au-dessus de l'endroit où est né l'enfant. On ne sait d'où proviennent les mages, ni quel était leur royaume ou leur fonction. Certains disent qu'ils étaient des rois, d'autres des astrologues ou des savants, peut-être étaient-ils les prophètes d'une religion disparue. Des mages venus d'Orient, nous dit la Bible, un mot magnifique qui nous plonge dans le mystère et la surprise. Des sages qui apportent à l'enfant des cadeaux, de l'or, de l'encens et de la myrrhe. D'ailleurs je me demande souvent ce que Jésus a bien pu faire de ces cadeaux si prestigieux, lui qui était nu est pauvre dans une crèche misérable.

Depuis toujours les rois mages ont suscité la curiosité et l'imaginaire. Ils ont reçu des noms magnifiques, Gaspard, l'asiatique, Melchior l'européen et Balthazar, l'africain. Ils représentent à eux seuls le monde tel qu'il était connu à l'époque. A travers eux toute l'humanité accueille l'enfant Jésus.

Les mages regagnent leur pays par un autre chemin, sans doute à cause du roi Hérode qui veut se débarrasser de cet enfant, mais surtout parce qu'ils ont été transformés par ce qu'ils ont vu à Bethléem. Ils ne sont plus les mêmes. La visite de Jésus les a marqués, illuminés. Ils sont devenus des autres hommes qui prendront un autre chemin.

Leur sagesse, leur connaissance des étoiles, leur conscience du lien entre l'univers, les humains, le ciel et la vie a été éclairée d'une manière sublime par la lumière divine. En Jésus Dieu rencontre le monde et les hommes. La connaissance et la sagesse est complétée et même accomplie par cette venue de l'enfant. Emmanuel signifie bien que Dieu est avec nous. Il n'est pas seulement le grand architecte de l'univers, pas seulement celui qui a créé le monde et tous les êtres vivants. Dieu est là, au cœur de ce monde, au cœur de la vie des humains, au cœur des quêtes et des questions, des relations et des réconciliations, des angoisses et des espérances. Le lien avec Dieu ne se trouve plus seulement par l'étude des étoiles et à travers les calculs et les pensées profondes, mais il est révélé par un enfant, sa vie, son message, son amour. Dieu donne au monde une parole de vie.

En comprenant cela de l'intérieur, les rois mages rentrent par un autre chemin. Leur souffle est renouvelé, Ils sont bouleversés par la réalité qu'ils ont découverte.

C'est le 6 janvier que nous nous souvenons de la visite des rois-mages. La fête porte le joli nom d'Epiphanie ce qui signifie, manifestation, apparition. Dieu apparaît aux rois-mages, il manifeste sa

présence dans cet enfant, il se révèle. Et de là tout change, pour les mages et pour nous aussi.

L'Epiphanie est aussi la fin du cycle de Noël. Après avoir attendu pendant un mois l'arrivée du Messie, Jésus est né, amenant ainsi la lumière de Dieu dans le monde. Et maintenant, tels les mages, nous pouvons repartir, laisser la crèche, Noël, les anges, les bergers et les mages, aller nous aussi par un autre chemin, celui de la confiance, de la joie et de l'espérance en ce Dieu vivant. Dans ce sens, nous sommes des partants, des partisans, des porteurs de la lumière du Christ, qui désormais éclaire nos chemins et nos routes. Porteurs de cette lumière, appelés à la faire briller sur la face de la terre, dans le cœur de nos enfants et de nos voisins jusqu'au bout du monde.

Nous partons par un autre chemin, notre chemin est renouvelé. Il nous mène tout au long de l'année, par des passages peut-être plus difficiles, des croix, des passions, mais aussi des communions, le rappel à la vie, le don de l'Esprit. Comme les mages qui ne s'arrêteront pas au pied de la croix, mais qui seront conduits au-delà de la résurrection de Jésus.

Nous sommes les mages des temps modernes. Voyageurs, guidés par l'étoile, renouvelés par le Christ, nous provenons de tous les continents et de toutes les latitudes. C'est Jésus qui nous rassemble, qui nous recueille, qui nous ressource et qui nous envoie sur les chemins de la vie, comme l'exprime si bien ce cantique :

Sur les chemins de la vie, Sois ma lumière, Seigneur

Vers toi Seigneur, j'ai marché dans la nuit.
Tant de soucis me tiraient loin de toi.
Au long des jours, j'ai voulu ton appui.
Auprès de toi, j'ai trouvé la vraie joie !

Marco Pedroli, pasteur

2015 est déjà là

Nous vous souhaitons à tous une année heureuse et bénie, pleine de projets et de satisfactions. Nous nous réjouissons de vous rencontrer et de partager nos cultes, nos repas et d'autres beaux moments avec vous.

Le Conseil Presbytéral

..... Les cultes en janvier

4 janvier	Claudine Hornung, Sainte Cène
11 janvier	Marco Pedroli
18 janvier	Célébration œcuménique et bilingue dans le dom, avec Monsieur l'abbé Alain-Florent Gandoulou et les Pasteurs Meike Waechter et Marco Pedroli. Repas à l'issue de la célébration.
25 janvier	Marco Pedroli



Dienstag, 06.01. 14.30 Uhr	Frauenkreis in Köpenick
Mittwoch, 07.01. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 08.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 10.01. 10.00 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Mittwoch, 14.01. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 15.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 17.01. 11.00 Uhr	Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Mittwoch, 21.01. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 22.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Mittwoch, 28.01. 19.00 Uhr	Mittwochsconsistorium im Französischen Dom
Donnerstag, 29.01. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Oboe im musikalischen Gottesdienst in Halensee

Ein Konzert für Oboe und Streicher steht im musikalischen Zentrum des Gottesdienstes am 17. Januar in Halensee. Das dreisätzigige Konzert in d-moll – wir musizieren es in einer Fassung für Oboe und Orgel – stammt von dem Barockkomponisten Alessandro Marcello (1669-1747). Weitere Musikstücke sind in Planung. Die Oboe spielt Birgit von Streit, eine Musiklehrerin des Carl-Philipp-Emanuel-Bach Musikgymnasiums. *Michael Ehrmann*

Konzerte in der Französischen Friedrichstadtkirche

Jeden Dienstag um 15.00 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Donnerstag, 01.01.2015, 20.00 Uhr: Orgelkonzert. Landeskirchenmusikdirektor Gunter Kennel (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Charles Marie Widor, Gunter Kennel u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 18.01., 16.00 Uhr: Musikalische Vesper. Die Sängerin Nina Hill (Los Angeles) singt Gospels, Spirituals, Soul, Jazz und Blues, am Klavier begleitet von Helmut Bruger (Berlin). Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Nahrungsketten. Land und Lebensmittel im Griff von Konzernen
Politische Vesper, Sonntag, 4. Januar, 16.00 Uhr, Französischer Dom

Landraub, land grabbing, ökonomische Zwänge für Produzenten und Konsumenten – beide, die Erarbeiter und die Verbraucher von Nahrung, sind nicht frei und souverän, sondern in Ketten, im Griff, sind versklavt. In der Politischen Vesper wird es um Ernährung gehen, um die Produktion von und den Handel mit Nahrungsmitteln und damit um Fragen von Macht und Machtlosigkeit, Gewinn und Verlust, Gewinnern und Verlierern.

Wir werden uns informieren, das Gehörte im Licht der biblischen Befreiungsbotschaft reflektieren, wir werden beten und zu einem Handeln anregen, das diesem Beten entspricht. An jedem ersten Sonntag im Quartal um 16 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche gehen wir in dieser besonderen Gottesdienstform einem politischen Thema genauer nach, als das in den Sonntagmorgengottesdiensten möglich ist.

Stilles Ehrenamt

Dank und Gedanken der Offenen Kirche

Ich habe die Ehrenamtlichen gefragt, warum Sie sich für unsere Kirche engagieren. Die Antworten – das können Sie sich sicherlich vorstellen – sind vielfältig: weil es so interessant ist, weil es wichtig ist, dass die Kirche offen ist und weil man viele neue Menschen kennenlernt. Eine der Damen erzählte, dass ihr neulich ein Tourist nach einem Gespräch sagte, dass sie ihm gefalle, aber leider sei sie ihm zu groß. Der Dienst bringt also so manche humoreske Begebenheit mit sich.

Neulich habe ich den Begriff stilles Ehrenamt gehört, welcher mir gut gefällt. Was wären wir ohne das stille Ehrenamt, die vielen, die uns unterstützen, in Gebeten, mit Ideen oder einer Tasse Kaffee?

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen herzlich bedanken, die uns laut und leise unterstützt haben, mit ihrem stetigen Tun, der vielen Geduld beim Beantworten der Fragen und dem Ermöglichen der vielen verschiedenen Veranstaltungen.

Ich freue mich auf ein gutes Jahr miteinander und auf möglichst viel stilles und lautes Ehrenamt! Bleiben Sie behütet
Ihre Katja Weniger

Geburtstage

Am 03. Dezember vollendete Frau Hildegard Brieger, geb. Starck das 86. Lebensjahr;

am 04. Dezember Frau Esther Tallaszus, geb. Manoury das 84. Lebensjahr;

am 09. Dezember Herr Klaus Haase das 87. Lebensjahr;

am 18. Dezember Herr Peter Coulon das 83. Lebensjahr;

am 20. Dezember Frau Rosemarie Clicqué, geb. Steinecke das 85. Lebensjahr;

am 21. Dezember Frau Margot Köllner, geb. Charlet das 87. Lebensjahr;

am 21. Dezember Herr Wolfgang Laab das 88. Lebensjahr;

am 21. Dezember Frau Ilse le Blond, geb. Zingel das 96. Lebensjahr;

am 25. Dezember Frau Christel Winckler, geb. Dumke das 80. Lebensjahr;

am 29. Dezember Frau Maria Töns das 81. Lebensjahr;

am 30. Dezember Frau Helga Geelhaar das 85. Lebensjahr.

Flüchtlinge benötigen Hilfe - Paten gesucht

Seit Dezember 2014 hilft ein Patenprojekt im Kirchenkreis Stadtmitte dabei, die Versorgung von Flüchtlingen weiter gewährleisten zu können. Derzeit sind 85 Personen in der Obhut des Kirchenkreises. Die Unterbringung und Versorgung eines Flüchtlings mit dem Allernotwendigsten kostet pro Tag und Person etwa 9 Euro. Vielleicht können Sie sich vorstellen, als Pate oder Patin diese Kosten für einen begrenzten Zeitraum zu übernehmen.

Patenschaft für eine Woche: 63 €, für einen Monat: 270 €, über den Winter (4 Monate): 1000 €

Weitere Auskünfte bei unserem Infotelefon, Tel: 030-258185-291 oder über mail: info@kkbs.de.

Spenden an den Kirchenkreis Berlin Stadtmitte, IBAN: DE83 2106 0237 0901 7412 80, Verwendungszweck: Flüchtlingsunterbringung

Kontakte

Pfarrer

Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
Kaiser@franzoesische-kirche.de

Pfarrerin Meike Waechter | Tel. 030/ 892 81 46
Waechter@franzoesische-kirche.de

Gemeindebüro

Petra John | Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
buero@franzoesische-kirche.de
Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Diakonie

Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
buero@franzoesische-kirche.de

Öffentlichkeitsarbeit

Katja Weniger | Tel. 030/ 20 64 99 23
weniger@franzoesische-kirche.de
Französische Friedrichstadtkirche
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Hugenottenmuseum

Französischer Dom
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis So. 12.00-17.00 Uhr

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur M. Pedroli | Tel. 030/ 53 09 95 63
courriel: marco.pedroli@sunrise.ch
Wollankstraße 51, 13359 Berlin
www.communaute-protestante-berlin.de
Compte: Französische Kirche, Commerzbank
IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Bankkonten

Consistorium der Französischen Kirche
Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt, 10117 Berlin Mitte

Orgelandacht von Dienstag bis Freitag um 12.30 Uhr

Kirche täglich von 12 bis 17 Uhr geöffnet außer montags und bei Veranstaltungen

	9.30 Uhr Ortsgemeinde evangelisch, auf deutsch	11.00 Uhr Französische Kirche reformiert, auf deutsch	11.00 h, salle Casalis Communauté protestante, en français
Do 01.01. Neujahr	11.00 Uhr: Frielinghaus		
So 04.01.	Frielinghaus	Kaiser	Hornung
	16 Uhr: Politische Vesper: „Nahrungsketten. Lebensmittel im Griff von Konzernen“		
So 11.01.	Loerbroks	Kaiser	Pedroli
So 18.01.	Frielinghaus	Gandoulou, Waechter, Pedroli. Ökumenischer, zweisprachiger Gottesdienst mit repas	Gandoulou, Waechter, Pedroli. Célébration œcuménique et bilingue Repas
So 25.01.	Loerbroks	Waechter, mit Einführung der neuen Anciens	Pedroli
Di 27.01.	19 Uhr: Loerbroks, Staffa, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste. Holocaust-Gedenktag		
So 01.02.	Loerbroks	Kaiser	Pedroli

In der Regel findet sonntags um 11 Uhr auch ein Kindergottesdienst statt (außer in den Schulferien). Das Repas im Anschluss an die zweisprachigen Gottesdienste ist ein gemeinsames Mittagessen, zu dem alle eingeladen sind.

Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee

Sa 17.01. 15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Kaiser

So 18.01. 11.30 Uhr: Niederländische Gemeinde

Französische Kirche am Bassinplatz, 14467 Potsdam

So 04.01. 10.00 Uhr: Rugenstein, Familiengottesdienst

So 18.01. 10.00 Uhr: Rugenstein

..... Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneider. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.